

Schulhundprojekt

Ein Projekt zur Förderung der sozialen und emotionalen Intelligenz von Grundschulkindern

*„Wenn ich nur eine Kinderseele glücklich gemacht habe, dann bin ich zufrieden.“
Dieses Zitat der weltberühmten Kinderbuchautorin Astrid Lindgren steht im Kontrast zu den heutigen Debatten in Wissenschaft, Politik und Medien über die Lage der Kinder. Die Frage nach dem „Glück“ der Kinder im Sinne eines ganzheitlichen Wohlbefindens spielt dort keine Rolle. Es dominiert ein funktionaler Blick auf die nachwachsende Generation: auf die Leistungen in sprachlichen oder mathematischen Tests oder die Zahl der Kita-Plätze, damit mehr Eltern berufstätig sein können.“¹*

Zu Zeiten von Astrid Lindgren hätte ein Schulprojekt mit einem Hund vermutlich als Aufklärungsprojekt gegolten. Man hätte den Kindern den Spaß daran gegönnt, sich einmal wöchentlich auf den Besuch eines Projekthundes zu freuen. Heute versuchen wir, zielgerichtet zu unterrichten und passgenau zu helfen. Dies ist notwendig geworden u.a. angesichts der hohen Zahlen von Kinderarmut in Deutschland. Armut und Vernachlässigung machen krank und können die kindliche Entwicklung stören.

Ich arbeite seit einigen Jahren als Familienhelferin in einem sogenannten Brennpunktbereich in Spandau (Falkenhagener Feld) und beobachte, ähnlich wie meine Kollegen, dass in vielen Familien die Kinder weitestgehend auf sich alleine gestellt sind. Emotionale Vernachlässigungen und Verwahrlosungen geschehen jedoch meist nicht aus einer akuten Krise heraus, sondern manifestieren sich chronisch. Viele Eltern sind mit den Anforderungen ihres Lebens in Armut (viele Hartz-IV-Empfänger der dritten Generation) und Krankheit (psychisch und physisch) und mit den verschiedensten traumatischen Erfahrungen (Missbrauch, Gewalt, Sucht usw.) überfordert. Die Kinder wachsen somit oft ohne emotionale Wärme und ohne jegliche Alltagsstrukturen auf. Diese Kinder, denen grundlegende Dinge in ihrem bisherigen Leben vorenthalten wurden, treffen spätestens in der Schule auf Kinder, denen das Schicksal freundlicher gesonnen war. Es zeigt sich dann, dass ein Teil der Kinder vielleicht Schwierigkeiten in Mathe, Deutsch oder Englisch hat – einige haben jedoch schon Probleme in der sozialen Interaktion mit Gleichaltrigen. Diese Kinder haben nie gelernt, Beziehungen aufzubauen oder zu halten; sie können sich weniger in andere hinein fühlen und sie fallen durch ihr teils aggressives oder hyperaktives Verhalten auf – sie erscheinen den Lehrern nicht schulfähig.

Diese Darstellung der Kinder aus dem Falkenhagener Feld erscheint erschreckend und ist der Grund, weshalb ich mich entschlossen habe, die Lehrer in ihrem Erziehungsauftrag durch ein Projekt mit einem Hund zu unterstützen.

Da ein Tier (im Besonderen ein Hund) es einem Menschen (und v.a. einem Kind) ermöglichen kann, zu diesem Tier (erstmal) Bindung aufzubauen bzw. eine Beziehung herzustellen und sie zu halten, erscheint mir der folgende Schritt, dieses neue Beziehungsmuster auch auf andere Menschen zu übertragen, möglich. Das soziale Miteinander in der Schule könnte durch ein 14wöchiges Projekt mit Hund verbessert werden, so dass, frei nach Astrid Lindgren, einige Kinderseelen glücklicher sind.

Neuere Forschungen ergaben, dass der Kontakt zu einem Tier empathiefördernd und stressreduzierend² ist. Diese und andere Ergebnisse der Mensch-Tier-Beziehung³ sollen ebenso im Konzept erarbeitet werden wie weitere Ziele des Projekts (Förderung des Selbstbewusstseins, der Kommunikationsfähigkeit, der Motorik usw.) und der Gedanke des Tierschutzes in Verbindung mit einem Einsatz des Hundes in der Schule. Ein Hygieneplan soll erstellt werden, damit die gesundheitliche Gefahr der Ansteckung durch den Hund so minimal wie möglich gehalten werden kann.

Für die denkbaren Auftraggeber des Konzeptes (Jugendamt, Schule) wird ein Finanzierungsplan aufgestellt. Die ausführliche Beschreibung des Projekts (Dauer, Methoden und Ablauf, Durchführungspersonal usw.) stützt sich teilweise auf die Bücher „Hunde im Schulalltag“ von Andrea Beetz (s.u.) und „Der Schulhund“ von Heyer und Kloke⁴ und kann daher nicht im Detail mit in das Konzept übertragen werden (Vervielfältigungsverbot).

¹ <http://www.unicef.de/blob/25810/469be74c7f7a2bbce02f862196673965/zusammenfassung-bericht-lage-der-kinder-deutschland-2013-data.pdf>

² Vgl. z.B. Beetz, Andrea (2013). Hunde im Schulalltag. Grundlagen und Praxis. Ernst Reinhard Verlag, München, Basel.

³ Vgl. z.B. Greiffenhagen, Sylvia und Buck-Werner, Oliver N. (2012). Tiere als Therapie. Neue Wege in Erziehung und Heilung. Kynos Verlag, Nerdlen.

⁴ Heyer, Meike und Kloke, Nora (2013). Der Schulhund. Eine Praxisanleitung zur hundgestützten Pädagogik im Klassenzimmer. Kynos Verlag, Nerdlen/Daun.